

85. Sommergesang.

Mel.: Ebeling's Weise, und: Den Herren meine Seel erhebt. — In den Gemeindegesangbüchern; jetzt kaum noch.

Geh aus, mein Herz, und suche Freud
In dieser lieben Sommerzeit
An deines Gottes Gaben;
Schau an der schönen Gärten Zier
Und siehe, wie sie mir und dir
Sich ausgeschmücket haben. 5

Die Bäume stehen voller Laub,
Das Erdreich decket seinen Staub
Mit einem grünen Kleide;
Narcissus und die Tulipan,
Die ziehen sich viel schöner an
Als Salomonis Seide. 10

Die Lerche schwingt sich in die Luft,
Das Täublein fliegt aus seiner Klust
Und macht sich in die Wälder;
Die hochbegabte Nachtigall
Ergezt und füllt mit ihrem Schall
Berg, Hügel, Thal und Felder. 15

Die Glucke führt ihr Vöcklein aus,
Der Storch baut und bewohnt sein Haus,
Das Schwäblein speist die Jungen;
Der schnelle Hirsch, das leichte Reh
Ist froh und kommt aus seiner Höh
Ins tiefe Gras gesprungen. 20

Die Bäcklein rauschen in dem Sand
Und malen sich und ihren Rand
Mit schattenreichen Myrten;
Die Wiesen liegen hart dabei
Und klingen ganz vom Lustgeschrei
Der Schaf und ihrer Hirten. 25 30

85. C. 1656 872, Nr. 412. — Vgl. „G. Gerhardsche Sommer-Lust oder Erklärung des Sommer-Liebes: Geh aus u. s. w.“ von G. F. Böken (Lübeck 1726. 424 S. 8.). — 14. Wie die Tauben, so da nisten in den hohlen Höchern. Jerem. 48, 28.

Die unverdroßne Bienenschaar
 Fleucht hin und her, sucht hie und dar
 Ihr edle Honigspeise.
 Des süßen Weinstocks starker Saft
 Bringt täglich neue Stärk und Kraft 35
 In seinem schwachen Reife.

Der Weizen wächst mit Gewalt,
 Darüber jauchzet Jung und Alt
 Und rühmt die große Güte
 Des, der so überflüssig labt 40
 Und mit so manchem Gut begabt
 Das menschliche Gemüte.

Ich selbst kann und mag nicht ruhn;
 Des großen Gottes großes Thun
 Erweckt mir alle Sinnen; 45
 Ich singe mit, wenn alles singt,
 Und lasse, was dem Höchsten klingt,
 Aus meinem Herzen rinnen.

Ach, denk ich, bist du hier so schön
 Und läßt du uns so lieblich gehn 50
 Auf dieser armen Erden,
 Was will doch wol nach dieser Welt
 Dort in dem reichen Himmelszelt
 Und güldnem Schlosse werden!

Welch hohe Lust, welch heller Schein 55
 Wird wol in Christi Garten sein!
 Wie muß es da wol klingen,
 Da so viel tausend Seraphim
 Mit eingestimmtem Mund und Stimm
 Ihr Alleluja singen! 60

O wär ich da, o stünd ich schon,
 Ach, süßer Gott, für deinem Thron
 Und trüge meine Palmen:
 So wollt ich nach der Engel Weis
 Erhöhen deines Namens Preis 65
 Mit tausend schönen Psalmen!

35 bringt, bringt hervor. — 37 Die Auen stehen dicke mit Korn, daß man jauchzet und singet. Psalm 65, 11. — 40 überflüssig, bis zum Ueberfließen, überfließend.

Doch gleichwol will ich, wei ich noch
 Hier trage dieses Leibes Joch,
 Auch nicht gar stille schweigen;
 Mein Herze soll sich fort und fort 70
 An diesem und an allem Ort
 Zu deinem Lobe neigen.

Hilf mir und segne meinen Geist
 Mit Segen, der vom Himmel fleußt,
 Daß ich dir stetig blühe! 75
 Gib, daß der Sommer deiner Gnad
 In meiner Seelen früh und spat
 Viel Glaubensfrucht erziehe!

Mach in mir deinem Geiste Raum,
 Daß ich dir werd ein guter Baum, 80
 Und laß mich wol bekleiben;
 Verleihe, daß zu deinem Ruhm
 Ich deines Gartens schöne Blum
 Und Pflanze möge bleiben!

Erwähle mich zum Paradeis 85
 Und laß mich bis zur letzten Reis
 An Leib und Seele grünen;
 So will ich dir und deiner Ehr
 Allein und sonstem keinem mehr
 Hier und dort ewig dienen. 90

71 an allem Ort, aller Enden, an jedem Ort. — 81 bekleiben,
 Wurzel fassen, angehen, gedeihen. „Daß ich bleibe und wie ein Baum bekleibe.“
 Joh. Reichenwald.